

Erdbeben im Tiroler Inntal im 17. und 18. Jahrhundert

Klosterchroniken haben als Quelle für die Geschichtsforschung einer bestimmten Gegend bleibenden Wert. Nicht nur ordensinterne Begebenheiten und Denkwürdigkeiten finden wir in ihnen beschrieben, sie sind - freilich je nach Interesse des jeweiligen Chronisten - vielmehr eine Fundgrube wertvoller, weil unmittelbarer, Eindrücke und Erlebnisse des Zeitgeschehens. Gerade Naturkatastrophen sind ein gängiges Thema der Aufschreibungen. Feuersbrünste, Hochwasser, Hagelschläge, Seuchen, Himmelserscheinungen und Erdbeben haben die Menschen jeher betroffen gemacht und zum Teil nach religiösen Deutungsmustern suchen lassen.

Letzteres, die Urgewalt der bebenden Erde, hat insbesondere das Tiroler Unterinntal im Laufe der Geschichte des öfteren unliebsam zu spüren bekommen. So wundert es nicht, dass in den Aufschreibungen der Tiroler Franziskanerklöster dieser Region (Innsbruck, Hall und Schwaz) immer wieder davon die Rede ist.¹

Im 17. Jahrhundert ist aus den Archivalien eine Häufung stärkerer Beben festzustellen.

Das Beben von 1670

Ausgerechnet am Fest des Hl. Alexius, der vor Erdbeben schützen sollte, dem 17. Juli 1670, war ein heftiges Beben im Raum Innsbruck-Hall-Schwaz zu vernehmen. Der Klosterchronist von Schwaz meldet:

Ein fürchterliches Erdbeben begann circa um 2 Uhr nachts und dauerte 5 Vater unser und Ave Maria. Steine fielen von der Kirchendecke und ein Teil des vorderen Dachreiters (Glockentürmchen) fiel herunter vor das Hauptportal der Klosterkirche. Die Kirchenglocken begannen durch die Erschütterungen von allein an zu läuten. Drei Monate hindurch gab es in Abständen von 8-10 Tagen Nachbeben.²

Sein Kollege im Innsbrucker Kloster schreibt:

Den 17. Juli 1670 etwa um halb 3 Uhr gab es ein fürchterliches Erdbeben, sodass drei Kamine des Klosters einstürzten und viele Gewölbe aufgerissen und zerstört wurden.³

Besonders die Stadt Hall hatte aber hatte damals Tote und verheerende Schäden zu beklagen. Sogar ein Teil des Turmes der St. Nikolaus-Pfarrkirche stürzte in sich zusammen.⁴

Das Beben von 1689

Eine besonders verhängnisvolle Erdbebennacht rüttelte die Bewohner des Inntals am 22. Dezember 1689 aus dem Schlaf, vor allem Innsbruck war schwer betroffen. Einen umfangreicheren Bericht bietet dazu das Konventprotokoll des Innsbrucker Hofklosters (heute Volkskunst-Museum):

¹ Originaltexte jeweils in Latein, übersetzt vom Verfasser

² KPS [Konventprotokoll Schwaz] I, 162-163

³ KPI [Konventprotokoll Innsbruck] I, 29

⁴ Eine ausführliche Schilderung der Ereignisse in Hall liefert ein Beitrag von Gerald Aichner in der Tiroler Tageszeitung vom 31. August 1970, in welche die chronikalen Aufschreibungen der Haller Franziskaner bereits eingeflossen sind und daher an dieser Stelle nicht mehr gesondert herangezogen wurden.

Am 22. Dezember 1689, bald nach 2 Uhr in der Nacht, wurde die Stadt Innsbruck von einem schrecklichen Erdbeben erschüttert. Dieses Beben unterschied sich von jenem, das vor 19 Jahren das ganze Inntal am Fest des hl. Alexius schwer in Mitleidenschaft gezogen hatte insofern, als dieses in der Dauer und Stärke intensiver war und den Boden aufriss. Das Dröhnen nahm seinen Anfang in der oberen Region (Oberinntal) und in der Ortschaft Zirl. Der Schrecken löste einen Tumult aus unter unseren im Refektorium beim Nachtgebet meditierenden Brüdern, der Küchenkamin brach unter lautem Getöse zusammen. Während der eine hierhin der andere dorthin rannte, war ein zweites, schwächeres Beben zu vernehmen. In dem Durcheinander suchten alle Schutz, doch war kein sicheres Asyl zu finden, hierauf eilten wir in die Infirmerie (Krankenstock), das Erbarmen und die Güte Gottes erflehend.

In der Stadt lief alles in den Gassen durcheinander, unter aufblitzenden Lichtern konnte man Häuser und Möbel hin und her fallen sehen.

Um 3 Uhr nachts wurde der Exprovinzial P. Cosmas Wettin an den Hof gerufen, er sollte der Königin Eleonora und ihrem zwei Wochen alten Kind den Segnen spenden. So segnete er sie und die beiden Prinzen Joseph und Franz und führte sie vom Hof zum neuerbauten Palast, obwohl die Königin heldenmütig in der alten Residenz bleiben wollte.

Zwischen 5 und 6 Uhr in der Früh kam der hochwürdigste Herr Franz Fröhlich, Pfarrer und Dekan von Innsbruck in unseren Konvent und lud auf Geheiß des Herzogs Karl zu einer Prozession zum Friedhof ein, um das Erbarmen Gottes zu erleben; bei der Prozession waren die Franziskaner als einzige von den Ordensleuten dabei.

Nach der Prozession feierte der P. Custos (Vertreter des Provinzials) am Altar unserer Krankenkapelle in Gegenwart des Konventes zur Abwendung weiterer Gefahren eine Messe für die Armen Seelen im Fegfeuer, währenddessen nach der Wandlung wiederum ein großes Erdbeben war, so dass die Anwesenden aufschrieten, kurzzeitig flüchteten, aber dann wieder zurückkamen. P. Custos stand zitternd am Altar und vollendete das Messopfer.

Nach der Prozession, bei der der Herzog und die beiden Prinzen Leopold und Karl und der ganze Hof anwesend waren, wurde in der Pfarrkirche eine Messe gefeiert für alle Lebenden und Verstorbenen. Nachdem wir ins Kloster zurückgekommen waren, nahmen wir das Frühstück in der Infirmerie ein, voll Angst aßen wir das Brot mit Trauern und Zittern.

Ein gewisses Gerücht steigerte das Durcheinander dieses Tages, welches der Jesuit P. Ferdinand Orban, Mathematiker und Hofprediger an Festtagen in unserer Kirche, in Umlauf setzte, weil er fälschlich behauptete, innerhalb von 24 Stunden werde die Erde noch viel schrecklicher beben als das erste mal. Daraufhin flohen alle, die nur irgendwie konnten, aus den Häusern und der Stadt zu den umliegenden Bauernhöfen oder auf die öffentlichen Wiesen, besonders auch in den Prigl-Bau, wo das Kameralholz aufbewahrt wird, um sich dort am Feuer aufzuwärmen; dasselbe taten in ihrem Garten auch die Patres Jesuiten.

Nachdem der Herzog die Schäden am Kloster besichtigt hatte und in die neue Residenz zurückgekehrt war, nahmen wir an der öffentlichen Prozession teil, vorbei an der Kapuzinerkirche, die nicht sonderlich zerstört worden war. Der Abt von Wilten trug das Allerheiligste; der Weltklerus, die Kapuziner und Serviten beteten den Rosenkranz lateinisch vor, die Franziskaner jedoch auf Deutsch.

In der Heilig-Grab-Kirche (wohin die Prozession führte) wurde am Altar des hl. Alexius die Laurentianische Litanei gesungen, währenddessen sich der Herzog und die Prinzen Leopold und Karl ohne Teppich auf die Erde knieten; hernach beteten wir auf dem Weg zu den Kapuzinern wiederum den Rosenkranz. Danach kehrten wir in den Konvent zurück, wo wir schlaflos die Nacht verbrachten unter vielen spürbaren Erdstößen.

Am 24. Dezember zwischen 2 und 3 Uhr am Nachmittag schwankte die Erde ein weiteres mal merkbar. Nach dem Abendessen im Refektorium wurde beraten, ob in der Kirche die

Weihnachtsfeierlichkeiten gehalten werden könnten, da doch vom Kirchturm eine Gefahr für den Chorbereich und die Orgel ausgehe.

In unserem Kloster zum hl. Kreuz sind alle Mauern kreuzweise gespalten, die große Stiege zum Dormitorium ist zerbrochen, die Kamine eingestürzt und die Gewölbe größtenteils ruiniert. In der Kirche sind die Gewölbe in den beiden Seitenschiffen zwischen dem Antonius- und Petrusaltar bzw. dem Marien- und Hyazinthaltar stark beschädigt, so dass die Seitengänge abgesperrt werden mussten, besonders auch der Zugang zum Kreuzgang, über dem ein großes Stück Gewölbe herausgebrochen war. Im Mittelschiff gibt es auch Schwierigkeiten, besonders über dem Altar des hl. Paschal und dem Hoforatorium.

Am 25. Dezember sprach unser Hofprediger P. Vigilius Salvotti von der Kanzel in der Servitenkirche, wohin der ganze Hof und das Volk zusammenströmte, weil es ein weniger gefährlicher und beschädigter Ort war.

Wenn dies Zerstörung vom Himmel der Stadt Innsbruck in der Heiligen Nacht geschickt worden wäre, hätte es sicherlich eine große Menschenmenge allein in unserer Kirche erschlagen.

Zu den ruinierten Gebäuden des Erdbebens ist unser Turm zu rechnen, sodass vom Hofbau-Schreiberamt nach einer Inspektion beschlossen wurde, ihn ein Stück weit abzutragen.⁵

Der im Innsbrucker Kloster stationierte Exprovinzial P. Justin Kaltprunner notiert zum Erdbeben am 22. Dezember 1689 in Innsbruck darüber hinaus einige Schäden:

In der Stadt sind viele Häuser zerstört, die Kamine umgefallen. Im Gasthof zum Roten Adler sind zugleich drei Stockwerke eingestürzt und etliche Personen erschlagen worden. Beim Herrn Barbier ist alles wundersam hergegangen.

Alles kann ich heute nicht beschreiben, es wäre zuviel; Die Pfarrkirche und unsere Kirche, die Jesuitenkirche (in der die ganze große Kuppel einstürzte), die Kirche der Nonnen (gemeint sind wohl die Servitinnen) samt dem Turm, jene in Hötting, Allerheiligen, Mühlau und Arzl sind alle in Mitleidenschaft gezogen worden. Von den Bürgerhäusern gar nicht zu sprechen: Für Herrn Wensers drei Häuser würde man keine 500 Gulden mehr geben, für das Harantische Haus keine 6 Kreuzer, es muss alles von neuem erbaut werden.⁶

Das Konventprotokoll des Klosters Schwaz hält sich hingegen kurz:

Am 22. Dezember 1689 um halb drei Uhr nachts war in Schwaz ein großes Erdbeben zu spüren, es dauerte etwa drei Vater unser. Gott sei Dank gab es in Schwaz nur wenige Gebäudeschäden; schwere Schäden gab es jedoch in Innsbruck und Hall.⁷

Das Beben von 1690

Das Erdbeben dieses Jahres war überregionalen Ausmaßes. Besonders der Süden und Osten Österreichs wurden heftig erschüttert.

Der Franziskaner P. Eustach Krackher, war in Angelegenheit der Klostergründung in Innichen damals gerade in Wien. Die Innichner Konventchronik hat seine Eindrücke in gerafften Worten festgehalten:

Am 4. Dezember 1690 gab es in Wien ein starkes Erdbeben. Bäume wurden entwurzelt, Brücken fielen zusammen, Statuen stürzten herab, alle Gassen sah man aufgerissen; nur durch Gottes Barmherzigkeit konnte man der Gefahr entkommen.⁸

⁵ KPI II, 107-112

⁶ Akten Provinzarchiv Schwaz 6/1-R-94

⁷ KPS I, 223

Aber auch in Tirol war dieses Naturereignis zu bemerken. Berichte aus Innsbruck, Schwaz und Brixen haben sich erhalten:

*Am 4. Dezember 1690 war am Nachmittag ein ziemlich heftiges Erdbeben zu bemerken, ein weiteres in der Nacht.*⁹

*Um dreiviertel 4 Uhr am Nachmittag schwankte die Erde erheblich, ungefähr einen Vater unser und ein Ave Maria lang; die, welche am Vorabend des Festes des hl. Franz Xaver der feierlichen Vesper in der Jesuitenkirche beiwohnten, flohen aus der Kirche; nach einer halben Stunde folgte ein weiteres Beben.*¹⁰

P. Paul Reiter berichtet dem Provinzchronologen P. Justin Kaltprunner in Innsbruck, dass Brixen am 4. Dezember 1690 um 4 Uhr Nachmittag von einem fürchterlichen Erdbeben heimgesucht worden sei.¹¹

P. Stephan Rottler schreibt ebenfalls aus Brixen vom Erdbeben des 4. Dezember 1690. Es dauerte drei Vater unser lang, Stunden später gab es noch Erdstöße. Von Schäden konnte er noch nichts in Erfahrung bringen.¹²

Kleinere Beben

Von weniger heftigen Erdstößen berichten die Chroniken immer wieder. Der Vollständigkeit halber sollen auch diese in chronologischer Reihenfolge angeführt werden:

*Am 15. Jänner 1671 gab es in der Nacht neuerlich ein größeres Erdbeben, jedoch ohne schwere Schäden.*¹³

*Im Jahr 1683 waren 3 kleinere Erdbeben zu spüren.*¹⁴

*Am 21. Februar 1690 war ein furchterregendes Erdbeben zu hören, glücklicherweise gab es aber keine größeren Beeinträchtigungen.*¹⁵

*Am 12. Juli 1691 gab es um 2 Uhr nachmittags ein Erdbeben ohne Gebäudeschäden.*¹⁶

*Nach einem Bergsturz von der Frau Hitt am 26. August 1691, wobei riesige Felsbrocken Häuser zerstörten, gab auch die Erde keine Ruhe, ein Erdbeben war nach Mitternacht, etwa um halb 4 Uhr, zu verspüren. Alle Einwohner von Innsbruck wurden in Angst versetzt.*¹⁷

*Am 28. März 1706, am Palmsonntag, gab es ein spürbares Erdbeben, jedoch ohne Schäden.*¹⁸

*Am 14. Dezember 1706 um 1 Uhr Nachmittag war wiederum ein Erdbeben zu hören.*¹⁹

*Am 2., 4. und 7. Jänner 1707 waren in Innsbruck Erdbeben zu hören, nicht ohne Furcht und Schrecken der Menschen, aber ohne Schäden, durch Gebet und Prozessionen wurden größere Übel abgewendet.*²⁰

*Am 3. August 1710 war in Schwaz ein leichtes Erdbeben zu bemerken.*²¹

⁸ Provinzarchiv Schwaz, Codex 106, 21 (Abschrift des Konventprotokolls Innichen)

⁹ KPS I, 238

¹⁰ KPI II, 120

¹¹ Akten Provinzarchiv Schwaz 4/2-D-77

¹² Akten Provinzarchiv Schwaz 4/2-D-78

¹³ KPS I, 163

¹⁴ KPS I, 191

¹⁵ KPI II, 115

¹⁶ KPS I, 244

¹⁷ KPI II, 130

¹⁸ KPI II, 234

¹⁹ KPI II, 239

²⁰ KPI II, 241

²¹ KPS I, 351

Am 7 Jänner 1719 war ungefähr um 8 Uhr abends ein Erdbeben zu spüren, das in unserer Region jedoch keine Schäden verursachte.²²

Am 18. August 1727 um 10 Uhr am Vormittag erhob sich ein großes Erdbeben, sodass die Menschen aus den Häusern liefen, jedoch ohne irgendwelche schweren Schäden anzurichten.²³

Am 10. April 1747 um 8 Uhr vormittags gab es ein Erdbeben ohne Schäden.²⁴

Am 17. Juni 1750 um 8 Uhr vormittags war in Schwaz ein Erdbeben ohne Schäden wahrzunehmen.²⁵

Den 27. Mai 1767 zwischen halb und dreiviertel 3 Uhr in der Nacht gab es zwei oder drei heftige Erdstöße von der Dauer eines Ave Maria. In Hall, dem Rinner Berg bis nach Schwaz seien sie stärker gewesen, es gab Gott sei Dank keine größeren Schäden.²⁶

Am 17. Juni um halb 11 Uhr nachts gab es wiederum ein Erdbeben, sodass man aus dem Schlaf gerissen wurde, eine weitere Erdbewegung war am 19. Juni um 4 Uhr Nachmittag zu spüren.²⁷

Heiliger Alexius – Patron gegen Erdbeben

In einem der Berichte wird das Erdbeben treffend als Geißel Gottes gegen den sündigen Menschen bezeichnet. Das mag dem religiösen Gefühl vieler Menschen entsprochen und daher zu verschiedenen Bußübungen angeregt haben. So wurden in Erdbebenzeiten etwa die Beichtstühle in besonderem Maße von den verängstigten Menschen belagert oder Bittgänge und Fasttage zu Ehren des hl. Alexius verlobt.²⁸

Dieser legendäre Asket aus dem 6. Jahrhundert gilt als Beschützer vor Erdbeben und ist als solcher noch heute 2. Stadtpatron von Innsbruck.

Der Innsbrucker Konventchronist hat in der Beschreibung der Geschehnisse rund um das Erdbeben vom Dezember 1689 bereits ausführlich die Prozession zum Alexiusaltar in der Heilig Grab Kirche in der Nähe des Zeughauses (später Siebenkapellen-Kirche genannt) beschrieben.

Zwei weitere finden in den Eintragungen zu den Jahren 1756 und 1757 Erwähnung:

Auf Veranlassung der Hofkammer wurde am 16. Jänner 1756 eine große Prozession mit viel Volk von der Pfarrkirche zum Friedhof in der Vorstadt gehalten, um neue Erdbeben und andere Übel abzuwenden. Es waren alle Ordensgemeinschaften dabei, die Patres Serviten, Kapuziner und Franziskaner mit ihren Konventkreuzen, ebenso alle Studenten des Gymnasiums und der Universität, alle Einrichtungen der Stadt mit einer unzählbaren Volksmenge. Der Rosenkranz wurde gebetet, damit der barmherzige Gott alle Übel von unserer Heimat Tirol abwende und die Gottesgebälerin die göttliche Geißel abwende, die andere Regionen, besonders Portugal und Spanien durch das massive Erdbeben und die darauffolgenden Überflutungen des Meeres getroffen haben und die berühmte Stadt Lissabon zerstörten.²⁹

²² KPI II, 345

²³ KPI II, 406

²⁴ KPS II, 43

²⁵ KPS II, 70

²⁶ KPI III, 234

²⁷ KPI III, 235-236

²⁸ KPI II, 166: Am 16. Juli 1698 hielt etwa der Innsbrucker Konvent zu Ehren des hl. Alexius ein Fleischfasten.

²⁹ KPI III, 81-82

*Am 11. August 1757 wurde von den Kanzeln neuerlich zu einer Prozession zum Friedhof aufgerufen zur Abwendung eines Erdbebens, weil innerhalb der vorausgehenden 9 Tage mehrere Erdschwankungen zu bemerken waren.*³⁰

Heute noch finden sich in mehreren Kirchen Innsbrucks Bilder und Statuen des hl. Alexius, so z.B. eine wertvolle Silberbüste in der Dompfarrkirche St. Jakob.

Auch im Franziskanerkloster Schwaz hat sich aus der Barockzeit ein Bild des hl. Alexius erhalten (Abb. 1). Ein Andachtsbild, genauer gesagt eine Lithografie aus der Anstalt Kravogl Innsbruck aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert, das den Heiligen vor einstürzenden Gebäuden zeigt und um seine Fürsprache bittet (Abb. 2), weist auf eine damals breitere Volksverehrung hin.³¹

P. Oliver ofm

³⁰ KPI III, 116

³¹ Provinzarchiv Schwaz, Graphische Sammlung